

DENKANSTOSS

Monika Prien
Pastorin in Dassow



Sich entscheiden können

Können Sie sich immer schnell entscheiden, sind Sie entscheidungsfreudig?

Meine Familie sagt mir immer nach, dass ich ein typischer Zwilling sei, weil ich oft so lange Zeit bis zu einer Entscheidung brauche. Das fängt schon im Restaurant beim Ausschauen eines Gerich-tes an. Wenn ich mich endlich ent-schieden habe, entdecke ich, dass mein Nachbar doch das bessere Es-sen gewählt hat.

Entscheidungen machen uns zu dem, was wir sind: durch Berufs-wahl, Partnerwahl, Familienpla-nung, Wahl eines Wohnortes und vieles mehr. So prägen meine Ent-scheidungen meine Persönlichkeit und machen mich zu dem, was ich bin. Einem psychologischen Be-richt zufolge treffen wir pro Tag fast 2000 Entscheidungen, be-wusst oder unbewusst. Das fängt schon am Morgen ganz banal an: Wann stehe ich auf, was ziehe ich an, was esse ich zum Frühstück, wie plane ich meinen Tag?

Manche gewichtige Entschei-dungen können wir mit anderen besprechen. Oder wir lassen ein-fach die Zeit entscheiden. Doch die wichtigste Entscheidung in un-serem Leben kann uns keiner ab-nehmen: ob wir darauf vertrauen wollen, dass Gott uns erhält und behütet, dass er uns ganz nahe ist, dass er auch in schwierigen Le-benssituationen an unserer Seite steht und dass wir uns auf seine be-schützende Gegenwart verlassen können. Das ist ein kostbares Ge-schenk, das wir am Trinitatis-Fest feiern. Wenn wir uns für dieses Vertrauen entscheiden, haben wir nichts zu verlieren, sondern alles zu gewinnen durch die Liebe Got-tes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

POLIZEI-BERICHT

Gestohlene Maschinen entdeckt

Mühlen Eichen – Einen gestohlenen Mini-bagger sowie Zubehör und einen entwendeten Hydraulik-hammer haben Polizisten gestern in Mühlen Eichen entdeckt. Die Maschinen befanden sich auf ei-nem abgestellten Anhänger.

Die Geräte waren Anfang des Monats vom Gelände einer Ver-leihfirma in der Lübecker Lohger-berstraße gestohlen worden. Ein Abschleppunternehmen führte die Bergung des Anhängers durch. Durch eine kriminaltechnische Un-tersuchung der gestohlenen Teile erhofft sich die Polizei weitere Hin-weise auf die bislang unbekann-ten Täter.

OSTSEE-ZEITUNG

Grevesmühlener Zeitung

Redaktions-Telefon: 03 881 / 78 78 860

Fax: 03 881 / 78 78 868

E-Mail:

lokalredaktion.grevesmuehlen@pressehaus-gre.de

Sie erreichen unsere Redaktion:

Montag bis Freitag: 9 bis 18 Uhr,

Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:

Michael Prochnow ☎ 03 881 / 78 78 874

Stellvertreterin:

Jana Franke (-866)

Redakteure:

Sylvia Kartheuser (-850),

Comelia Roxin (-862),

Robert Niemeyer (-864)

Wilfried Rohloff (-855),

Jürgen Lenz ☎ 03 88 28/55 60

Verlagshaus Grevesmühlen

Ostsee-Zeitung GmbH & Co. KG,

August-Bebel-Straße 11,

23936 Grevesmühlen

Verlagsleiter der Grevesmühlener Zeitung:

Mathias Pries ☎ 03 841 / 415 601

Öffnungszeiten des Service-Center

Montag bis Donnerstag: 9 bis 12.30 Uhr,

13.30 bis 17 Uhr,

Freitag: 9 bis 12.30 Uhr, 13.30 bis 16 Uhr

Leserservice: 01 802 - 381 365*

Anzeigenannahme: 01 802 - 381 366*

TicketService: 01 802 - 381 367*

Fax: 01 802 - 381 368*

*nur 6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz,

Mobilfunk max. 42 Cent/Min.

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr,

Sonnabend: 7 bis 13 Uhr.

Ämtliches Mitteilungsblatt für das Ostseebad

Boltenhagen, die Stadtverwaltung Greves-

mühlen, das Amt Grevesmühlen-Land

und den Zweckverband Grevesmühlen.

Das Mecklenburgische Künstlerhaus in Plüschow beherbergt neue Stipendiaten.

Internationale Künstler in Plüschow

Kunstschaffende aus Österreich, Frankreich und den USA treffen sich im Rahmen eines Austauschprogramms im Mecklenburgischen Künstlerhaus. Dort können sie vier Wochen lang die Ateliers für eigene Projekte nutzen.

Von Knut-Henning Miersch

Michele Schuff ist Amerikanerin und kommt aus der Kleinstadt Austell im US-Bundesstaat Georgia. Obwohl sie in der Hauptstadt Atlanta Malerei studierte, arbeitet die Künstlerin für gewöhnlich mit Wachs. Aus diesem Material produziert sie normalerweise Skulpturen, die sie dann auf Leinwänden oder als Installation farblich arrangiert. Überhaupt stehen Farben und Farbübergänge bei der Amerikanerin besonders im Mittelpunkt. Da sie nur einen Bruchteil ihrer Werkzeuge nach Deutschland mitnehmen konnte, stellte das Austauschprogramm eine große Herausforderung für sie dar.

„Vor der Zeit im Künstlerhaus Plüschow habe ich seit 20 Jahren nicht mehr mit Farbe auf Papier gemalt“, berichtet Schuff. Nicht zu wissen, was in Deutschland auf sie zukommen würde, habe sie fasziniert und zum Umdenken gezwungen. Aus der materiellen Not machte sie eine Tugend. „Ich nutze meine Zeit in Mecklenburg nun bewusst dazu, mich von meinen normalen Projekten zu entfernen“, schildert die Künstlerin. Auf der Suche nach anderen Möglichkeiten, sich künstlerisch zu verwirklichen, kam sie zurück zur ihren Wurzeln. So arbeitet Schuff derzeit an einer Bilderserie aus Acrylfarben und an verschiedenen Gipsfiguren.

Thematisch behandeln ihre Werke den zeitlichen Verlauf und Ver-



Die Amerikanerin Michele Schuff sucht im Schloss Plüschow nach neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Foto: Knut-Henning Miersch

fall von Mensch und Natur und die Frage nach einem Danach. Was passiert mit der Energie eines Menschen nach seinem Lebensende, das ist nur eine von vielen Fragen, die ihre aktuellen Werke beeinflussen. „Es geht um Verlust und um

die verwirrenden Gefühle, die damit zusammenhängen“, erklärt die Amerikanerin. Ein großer Teil ihrer Bilderserie zeigt schlüssellochähnliche Motive, von denen ein helles Licht ausgeht. „Man möchte auf die andere Seite gucken, ohne zu

wissen, ob diese andere Seite überhaupt existiert“, so Schuff.

Besonders inspirierend empfand die studierte Malerin die alten Weiden in der Umgebung von Plüschow, die sie dazu veranlassten, eine Reihe von Gipskulpturen herzu-

stellen. Zwar ist das Ende von Michele Schuffs künstlerischer Tätigkeit im Schloss Plüschow noch nicht erreicht, aber sie könne sich bereits vorstellen, dass die hier entstandenen Werke ihre zukünftigen Projekte beeinflussen werden.

Eigenes Kind als Quelle der Inspiration

Künstlerpaar integriert Nachwuchs in Projekte.

Klara Kohler und Franz Frauenlob sind die Österreicher im Künstlerhaus Plüschow. Mit ihrem kleinen Sohn Julius haben sie sich von Linz aus auf den Weg nach Nordwestmecklenburg gemacht.

Klara Kohler ist studierte Bildhauerin und nutzt die Zeit in Plüschow für ihre detailreichen Holz-schnitte, die sie über ein Druckver-fahren auf die Leinwand bringt. Während der vergangenen Wochen lag ihr Fokus auf der Produkti-on von Wiederholungen. Vor die-sem Hintergrund beendete sie erst kürzlich eine Serie von Holzsnit-ten, die ihren Julius in der immer gleichen Position darstellt.

„Mich fasziniert, dass jedes Bild anders ist, obwohl sich das Motiv selbst nicht verändert“, sagt sie. Da

jeder Holzschnitt ein Unikat ist, sehe ihr Sohn manchmal aus wie ein alter Mann, dann wieder wie ein kleines Kind.

Auch Franz Frauenlob integrierte seinen Sohn in künstlerische Projekte. „Jeden Tag malt Julius ein kleines Bild mit Holzstiften, das ich als Grundlage für meine eigene Arbeit nutze und gezielt überarbeite“, erklärt der ehemalige Schmied. Es entstehe eine Art Kunsttagebuch. Der spielerische Umgang mit Kunst stehe dabei im Vordergrund und sei eine interes-sante Herausforderung.

Insgesamt sei die Zeit im Schloss Plüschow viel zu schnell vergan-gen. „Wir sind hier alle sehr konzentriert und weit entfernt von un-seren alltäglichen Mustern.“



Klara Kohler fertigte Wiederholungen in Form von Holzschnitten an, die ihren Sohn darstellen.

Foto: Knut-Henning Miersch

Aufnahmen von Licht und Schatten

Französischer Künstler produzierte Bilderserie in Plüschow und Umgebung.

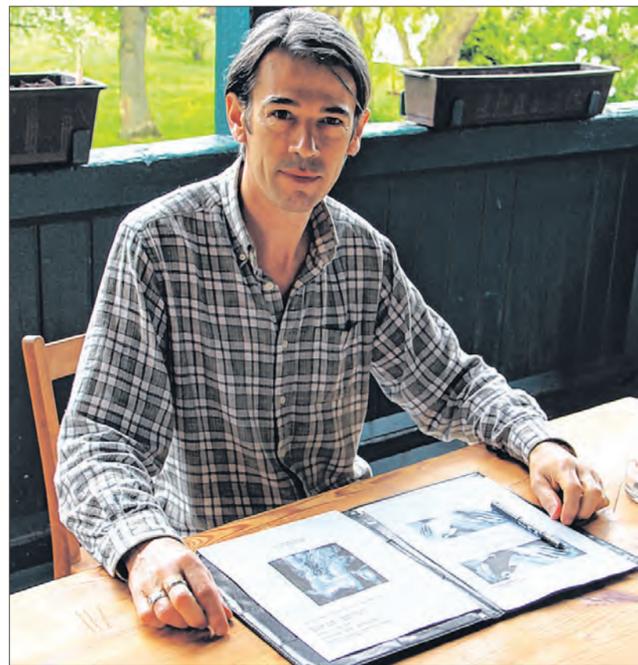
Philippe Brame ist der erste Fran-zose, der am Austauschprogramm im Künstlerhaus Plüschow teilnimmt. Er kommt aus Aube, einer kleinen Region im Nordosten Frankreichs. Nach einem Studium der landwirt-schaftlichen Wissenschaft und der Literatur folgte er seiner eigentli-chen Leidenschaft, der Fotografie.

Seine Arbeit beschreibt er mit den Worten von Corinne Filippi, einer bekannten französischen Foto-grafin. „Das Licht ist nicht das Ge-genteil von Dunkelheit, denn Licht allein erzeugt einen eigenen Schat-ten“, erklärte er.

In seinen Bildern beschäftigt sich Brame jedoch nicht nur mit den Facetten von Licht und Dunkel-heit, ihn interessieren auch die da-mit verknüpften Kontraste wie Le-ben und Tod, Vergangenheit und Zukunft, Vergessenheit und Erin-nerung oder Alt und Neu.

So setzt er in Schwarz-Weiß-Foto-grafien gespaltene Weiden in Sze-ne, die trotz ihrer leblosen Gestalt alljährlich aufs Neue sprießen. Dem Franzosen ist es wichtig, dass seine Werke keine bloßen Abbil-der sind, sondern eine Geschichte erzählen können. Auch morbide und düstere Gebäude, Landschaften oder Lichtkonstellationen gehö-ren zu seinem Repertoire.

Die in Plüschow entstandene Bil-dersammlung nennt er „The second shroud“ (zu deutsch: „Das zweite Leichentuch“). Der zu-nächst unheimliche Titel soll je-



Der französische Fotograf Philippe Brame hat ein Auge für besondere Lichtkonstellationen.

Foto: Knut-Henning Miersch

doch nicht den Eindruck erwe-cken, dass man es nur mit Grauen erregenden Bildern zu tun hätte.

Die Motive von Philippe Brame sind komplex und transportieren nicht selten auch eine Portion Hu-

mor und Zuversicht. „Manche Bil-der sind sogar sehr lustig“, berich-tete er. Bei genauer Betrachtung könne man viele verschiedene Dinge in den Fotografien ent-decken.

Das Schloss in Plüschow und seine Geschichte

Der Weg vom adligen Herrenhaus zum Mecklenburgischen Künstlerhaus ist voller Veränderungen.

Das Landgut Plüschow blickt auf eine lange und wechselhafte Ge-schichte zurück.

Bereits im Mittelalter ging der Grundbesitz von der Familie von Plüskow an die Familie von Bülow. Aus einer altertümlichen Burg ent-wickelten sie einen frühneuzeitli-chen Landsitz mit Herrenhaus und barockem Parkgelände. Bis ins

18. Jahrhundert sollte das Gut bei der Familie von Bülow bleiben, dann wurde es an einen Hambur-ger Kaufmann namens Philipp Heinrich von Stenglin verkauft. Un-ter seiner Leitung wurde das Schloss im Stil des Rokoko errich-tet.

Im Jahre 1802 wechselte der Ei-gentümer erneut. Diesmal ging das

Land samt Herrenhaus an den Erb-prinzen Friedrich Ludwig zu Meck-lenburg. Die herzogliche Familie nutzte das Anwesen lange Zeit als Sommerresidenz.

Bis 1945 blieb Plüschow in Famili-enbesitz, dann teilte das Gut das Schicksal vieler Schlösser des Lan-des und durchlief zahlreiche Statio-nen: erst Zufluchtsstätte für Kriegs-

flüchtlinge, dann verschiedene kom-munale Nutzungen.

Der 1990 gegründete Förderkreis Schloss Plüschow verhalf dem denk-malgeschützten Kleinod zu einer neuen Perspektive. So ist das Schloss zu einem Ort für moderne und weltof-fene Kunstförderung geworden, der die Schönheit des Ortes mit einer zeit-gemäßigen Nutzung vereint.

Der Künstleraustausch:

Seit 1997 stellt das Künstlerhaus Plüschow seine Ateliers für internationale Künstler zur Verfügung. Im Gegenzug bekommen Kunstschaffende aus Meck-lenburg-Vorpommern die Möglichkeit, in anderen Ländern zu arbeiten. Das Austauschprogramm hat seither viele internationale Kontakte ermöglicht. Künstlerhäuser aus Amerika, Finnland, Österreich, Indien und neuerdings auch Frankreich nehmen bereits an dem Projekt teil. Eine Jury entscheidet im Juni darüber, welche deutschen Künstler ins Ausland fahren.